



von Neu-York aus zu besuchen und zu trösten:
Wie groß seine Freude war, eine so zahlreiche und
in Wahrheit an Jesum gläubige und christlich ge-
sinnete Indianergemeine daselbst vor sich zu finden,
kann uns sein darüber abgestatteter Bericht am
Besten belehren. Er sagt darinn unter andern:
„Je näher wir Schekomeko kamen, desto mehr Ehr-
furcht fanden wir bey den Leuten, gegen das da-
sige Werk Gottes. Der Friedensrichter in Milly,
eine Stunde von Schekomeko, ritt mit uns hin,
und sagte unterwegs, daß er sich lieber seine
Hand wolte abhaken lassen, als die Brüder nach
der Akte, die gegen sie gemacht worden, traktiren,
denn er sehe mit seinen Augen, daß Wunder der
Gnade an den Indianern geschehen wären. Da
wir aber nun selbst hinkamen, o meine Brüder! das
müßte ein todter Mensch seyn, der nicht über der
Gnade, die diesem Volke widerfahren ist, in Thrä-
nen zerflöße. Man kann es nicht beschreiben, was
sich da fühlen läßt, sondern man muß sagen: das
hat Gott gethan! Als wir in Schekomeko einrit-
ten, stand ein Mann am Wege, der hatte eine
absonderliche Physiognomie, just wie Luther gemahlt
wird. Da dachten wir an den Johannes, der
uns vom Grafen von Zinzendorf so beschrieben
worden, und grüßten ihn mit dem Namen, irrten
auch nicht darinn; er bewillkommte uns herzlich
und brachte uns sogleich zu den Brüdern. Dank-
kam ihr ehrwürdiger Ältester Abraham, empfing
uns